

Bildungsnotstand in Wien bei Lehrstellenwerber/innen

Kurzbericht von einer Pressekonferenz am 15. 1. 2009

Die Präsidentin der Wirtschaftskammer Wien Brigitte Jank eröffnet die Pressekonferenz mit der Bemerkung, dass die Problematik im Bereich der Lehrstellenbewerber/innen immer schwieriger werde; 68% der Betriebe klagen keine geeigneten Lehrlinge zu finden.

Derzeit sind in Wien 18 000 Lehrlinge in Ausbildung, 655 beim AMS gemeldeten offenen Lehrstellen stehen 1250 Lehrstellensuchende gegenüber. Für die Unternehmen sind Logisches Denken, sprachliches Ausdrucksvermögen, Kenntnisse in Mathematik, technisches Verständnis, Planungs- und Organisationsfähigkeit, und die Schulnoten im Allgemeinen von besonderer Wichtigkeit und gerade hier liegen große Defizite. Auch die Englischkenntnisse sind oft gering und es mangelt an Genauigkeit und Pünktlichkeit.

Das wichtigste Kriterium bei der Auswahl ist das persönliche Aufnahmegespräch, gefolgt von praktischen Tests, Schnupperlehre, schriftlichen Tests bei 50% der Betriebe. Angebot eines Praktikumsplatzes gibt es bei einigen größeren Betrieben und in manchen Fällen werden Assessmentverfahren und Potentialanalyse eingesetzt.

Die Schule ist ein sehr beharrender Faktor, die sich nur langsam verändert, es muss aber etwas für jene Jugendlichen getan werden, die jetzt schon relativ am Ende ihrer Schullaufbahn stehen. Hier werden Formen der Nachqualifikation überlegt, die diesen Jugendlichen wieder eine realistische Chance auf dem Arbeitsmarkt bieten sollen.

Johann Burgstaller, Landesinnungsmeister der Tischler, berichtet, dass das Basiswissen alarmierend gesunken sei und obwohl die Tests bereits vereinfacht wurden, erreichen 80% der Bewerber/innen nur maximal 50% der erforderlichen Punkte. Große Probleme gibt es z.B. beim Kopfrechnen.

Ing Thomas Huber, Ausbildungsleiter der Strabag AG, berichtet, dass 2008 von 101 Lehrlingen in Wien nur 12% die notwendige Punkteanzahl bei den Auswahlverfahren erreichte, 2009 sank der Wert auf 8%.

Es fehlt an den von Präsidentin Jank aufgezählten Qualifikationen und an Allgemeinbildung überhaupt.

Der dänische Bildungsexperte Hans Hendrik Knoop hat weltweit erfolgreich zur Qualifizierung von Jugendlichen und Erwachsenen für das Berufsleben beigetragen. Er war auch maßgeblich an der Entwicklung des dänischen Fernsehprogrammes „Plan B“ beteiligt, das sich mit der Ausbildung Jugendlicher befasst und das in Dänemark die zweithöchsten Einschaltquoten erreichte.

Er meint, dass die in Österreich aufgezeigten Probleme auch in anderen Ländern vorkommen. Schuld sind veraltete Schulstrukturen, es herrscht oft Langeweile vor, das behindert die Kreativität. Das Schlüsselwort für schulischen Erfolg ist die Freude am Lernen.

Dazu ist es wichtig, dass die Jugendlichen sich in der Schule wohlfühlen. Der Unterricht muss auf ihren Stärken aufbauen, denn wo sie sich stark fühlen, sind sie gern dabei. Über die Stärken kommt man auch zu Erfolgen in den schwächeren Bereichen. Jugendliche wollen auch herausgefordert werden, daher sollten die Aufgabenstellungen sollten zu leicht sein. Jugendliche müssen Risiko und auch Scheitern erleben, das darf aber zu keiner Demütigung führen. Jugendliche müssen sich wertgeschätzt und wichtig genommen fühlen.

In der folgenden Diskussion wird angemerkt, dass sich das Schulsystem wohl grundlegend wird ändern müssen. Vielen ist nicht bewusst, dass die Berufsausbildung zu einem Facharbeiter sehr anspruchsvoll ist und qualitativ nicht unter dem weiteren Besuch einer zur Matura führenden Schule steht. Das Niveau von Schulabbrechern aus diesen Schulen ist meist nicht höher als jenes von Absolventen der Politechnischen Schule. Die Rolle der Eltern sieht Prof. Knoop nicht hauptentscheidend. Seiner Meinung nach spielen Freunde eine größere Rolle als Eltern. Die Schule muss aber in gewisser Weise kompensieren was Eltern nicht schaffen, Eltern springen dann eher unterstützend auf diesen Zug auf.